

Predigt zum 6.Sonntag n.Trin. mit Ausstellung Geide (Engel; Ps 91) Wiz 12.7.2015

KG: Gnade sei mit Euch und Friede – von dem, der da ist, der da war und der da kommt!

Wirst du für mich, werd ich für dich der Engel sein oder: wo sind uns Gottes Engel im eigenen Leben denn schon begegnet? *Der* Taufspruch von Gottes Engeln begegnet uns im ersten Teil der Bibel im 91.Psalm – ich lese ihn in seinem Zusammenhang, heute eher als Hintergrund für unsere Gedanken:

Gebet: Gott, hilf uns hören, sehen – und tun. Amen

Liebe Gemeinde,

„Es müssen nicht Männer mit Flügeln sein, die Engel...“ heißt es in einem Gedicht des Göttinger Schriftstellers Rudolf Otto Wiemer: „Es müssen nicht Männer mit Flügeln sein, die Engel. Sie gehen leise, sie müssen nicht schreien, oft sind sie alt und hässlich und klein, die Engel.“ Es müssen nicht Männer mit Flügeln sein – und ob Männer oder Frauen, ist bei den Engelfiguren in unserer neuen Ausstellung gar nicht eindeutig. Irgendwie sind sie beides, und irgendwie ist das auch gar nicht so wichtig! Dass sie dennoch irgendwie menschlich sind, spricht mich viel mehr an. Dass sie zumeist Gesichter haben, einen festen Stand und oft eigenartig große Hände, die zärtlich sein könnten oder auch kräftig zupackend, schützend und bergend. Sie selbst wirken dagegen eigenartig ungeschützt und ein bisschen nackt. Alt, hässlich und klein? „Der kleine alte Engel“, den Sie, liebe Frau Geide, vor Jahren auch gestaltet haben, ist hier in der Liebfrauenkirche, nicht dabei; der ‚Friedensengel‘, der ‚Gärtnerengel‘, der Schutzengel mit Kind oder der wunderbare „kleine müde Engel“ sind unterschiedlich groß ‚gewachsen worden‘, und die sprechenden Gesichter wirken auf mich meist eher jung, geradezu kindlich. Sie erzählen dennoch Geschichten: eigene Geschichten, die in den Gesichtern und überhaupt in den weißen Tonkörpern ihre Lebens-Spuren und Fingerabdrücke hinterlassen haben. Geschichten als Spiegel dessen, was sie mit großen Augen rundherum, auch in uns sehen – erstaunt, anklagend und erschrocken; Bilder aus jener anderen Welt, die sie leuchtend uns voraus schon, noch vor Augen haben.

Es müssen nicht Männer mit Flügeln sein, aber manche Engel in der Ausstellung haben immerhin einen: vergoldete Fundstücke aus Holz, die mit dem weißen Ton verbunden sind. Bergend zum Boden gespannt bei den ‚Schutzengeln‘, als Wegweiser zur Seite ausgestreckt – „er steht im Weg und sagt: Nein, der Engel“ noch einmal Wiemers Gedicht – und ‚himmelwärts‘ aufgerichtet natürlich auch. Der kleine müde Engel hat ihn erschöpft eingeklappt, und auf unserem Ausstellungsplakat hängt der Flügel wie von seinem Träger (seiner Trägerin) zur Pause abgestellt an der Wand. Und ohne Flügel: manche der dienstbaren Geister Gottes – das ist sozusagen die biblische Amtsbezeichnung der Engel! begegnen mir in unserer Ausstellung wohl völlig flügellos. Sie könnten sozusagen ‚einfach so‘ unerkant neben Ihnen und Euch in der Kirchenbank sitzen: „Und wie geht es Ihnen?“

Und manchmal macht das ja gerade einen Engel aus – dass sie einmal nur ganz ruhig nachfragen: „und wie geht es Ihnen?“ Dass sie zur rechten Zeit am richtigen Ort einfach da waren und da sind; dass sie nachfragen und mittragen oder einen wichtigen Hinweis geben, Menschen zusammenführen und Beziehungen stiften wie in der Lesung vorhin:

„Und der Engel des Herrn redete zu Philippus und sprach...“. Manchmal hat sich jener meistgewünschte Taufspruch aus dem 91.Psalm rückblickend wohl gerade so realisiert: „Denn er hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen“ – dass wir an wichtigen Stufen, ja, gerade an angstbesetzten Schwellen oder entscheidenden Kreuzungen auf dem eigenen Weg jenen Engeln begegnen durften, die leise oder lautstark abraten oder weiter wissen, warnen, ermutigen und mit ihrer schlichten Nachfrage etwas in uns und uns in Bewegung bringen. Die Mut und Hoffnung geben, selbst in Wüstenzeiten – und die auch da noch neben uns sitzen und in der Nähe bleiben, wenn’s brüchig und geradezu grenzwertig wird: an den Grenzen unserer Kraft, unserer Liebe, unseres Lebens. „Über Löwen und Ottern wirst du gehen“ heißt es im 91.Psalm; und vom nächtlichen Grauen, der Pest und tödlichen Pfeilen ist da auch die Rede. Aber eben auch: von Schutz und Schild, von Zuversicht und Zuflucht; von Gottes grenzenloser Liebe, die noch alle unsere Grenzen überwindet und übersteigt – und von Gottes Engeln, die diese Liebe von biblischen Zeiten bis heute buchstäblich ‚verkörpern‘.

Und nicht nur in den Psalmen! Von den Bildern unserer Ausstellung und dem 91.Psalm zur Bibel in beiden Teilen! Vielfältig begegnen die Engel auch dort: als himmlische Heerscharen oder ziemlich irdisch, am hellichten Tag wie in der Taufgeschichte des Kämmerers oder in nächtlichen Träumen – doch wieder zur Ausstellung: meine Lieblingsplastik Jakob! Manchmal tun sie auch in der Bibel ganz einfach das buchstäblich Notwendige und sorgen sehr praktisch-diakonisch für Wasser und Brot, für die leibliche Stärkung. Für die geistliche und seelische auch: „Fürchtet euch nicht!“ scheint der Lieblingsgruß von Gottes ‚dienstbaren Geistern‘ zu sein! Und nicht nur der Gruß: denn wie der Erzengel Michael kämpfen sie gegen die Drachen der Angst und befreien aus anderen Gefängnissen. Sie erklären weihnachtlich den ‚Frieden auf Erden‘, aber sie stellen sich manchmal auch quer und in den Weg – nämlich da, wo’s der falsche ist! ‚Sie können auch anders‘, und sie können dann sogar ziemlich hartnäckig und richtig unbequem sein: die sonst so schützenden Fittische verursachen auch mächtigen Gegenwind! Und ich ahne, dass es wohl eben manchmal gerade solchen Gegenwind und die inneren und äußeren Kämpfe braucht, um schließlich die richtige Richtung und haltbaren, wirklichen Frieden zu finden...

Wie ‚die Engel‘ aussehen, wird in der Bibel seltener erzählt. Aus den wenigen Angaben ist in der Kunst viel gemacht worden: von mächtigen Flügelwesen und niedlichen ‚Raffaellos‘ bis hin zu den spannenden Interpretationen unserer Zeit! Ob Engel auch müde werden können oder verwundbar – an uns, in unserer Welt? Eindeutig und einheitlich ist schon das biblische Bild jedenfalls nicht: es gibt Lichtgestalten oder sehr menschliche Wesen; die Engel haben auch dunkle, gefährliche Seiten – wie der Engel in uns!, mit Flügeln oder ohne. „Man weiß niemals vorher, wie ein Engel aussieht!“ habe ich von dem jüdischen Philosophen Martin Buber dazu gelesen. Von der Bibel wieder zu den ganz persönlichen Erinnerungsbildern: genau so begegnen sie wohl noch heute! Manchmal direkt in der Nachbarschaft – mag ja sein, dass Michael hier in Witzenhausen dann eher Alena heißt: eine zupackend herzliche Vertreterin der pflegenden Zunft, die mit deutlichem Akzent in einem unserer vielen Altenzentren oder wie gewohnt ambulant unterwegs zwischen viel Pflege und viel Pflegedokumentation doch noch Zeit für die Nachfrage findet: „und wie geht es Ihnen?“ Oder die Engel in Jeans und Fleecejacke: buchstäblich ‚wie ein Engel‘ erschien mir die Kirchenvorsteherin, die in Laakmanns

Katastrophenwoche zwischen dem Brand des Großenritter Gemeindehauses und der schweren Krankheit unseres Sohnes mit Suppe und Kuchen vor der Tür stand: „Ich bete für euch, aber ihr müsst auch was zu essen haben!“ Ein anderer Engel sorgte mitten im Chaos für einen cappuccino - Gottes dienstbare Geister sind nach wie vor ziemlich verschieden und wirken nicht nur in der Nähe. Bestimmt auch heute in Israel-Palästina auf den Feldern von Bethlehem – und wer weiß, auch irgendwo auf einem Rettungsschiff auf dem Mittelmeer. Ich hoffe auf einen, mehrere versöhnliche Michaels irgendwo an verfeindeten Grenzen; vielleicht erkämpft ein Engel gerade jetzt ‚in weiter Ferne‘ eine Duldung oder Begnadigung, und vielleicht sitzt er demnächst wieder ‚so nah‘ an einem Bett, an Ihrer oder meiner Tafel. Und plötzlich lässt sich reden und auch über das, was bitter und traurig, seit langem verschlossen, aber eben nicht abgeschlossen war. Und wir reden noch, und dabei ist ‚Michael‘ schon wieder leise gegangen. Festzuhalten ist er nicht. Aber er oder sie kommt ja wieder. Sie werden sich wieder melden – eben auch mitten im Sommer und nicht nur zur Weihnachtszeit – und gerade dann ‚trotzdem‘, wenn wir das Lächeln des Engels neben uns gar nicht merken.

So ist das mit den Engeln? Ja und nein - und damit noch einmal zur Tauferinnerung und zum Taufsegen: „Fürchte dich nicht, denn ich hab dich erlöst, ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein“ bedeutet für mich, dass wir in und durch Jesus Christus unser Leben lang von Gottes guten Mächten so umgeben sind: so ähnlich – und sicherlich noch ganz anders. Denn ich glaube schon, dass Gottes ‚Macht uns zugute‘ trotzdem noch mehr ist als das, was ich mit solchen sehr menschlichen Begegnungen beschreibe; vielleicht sind meine persönlichen Deutungen und Konkretionen für manche Ohren im übrigen viel zu naiv und ‚allzu menschlich‘, mag sein. Gottes Kraft ist noch mehr, gewiss; ich spüre selbst, dass ‚das von Gott‘ in meinen persönlichen Erfahrungen natürlich nicht aufgeht. Gottes Liebe bewegt noch ganz anders und viel mehr als ‚meine‘ und andere Engel, ja, klar. Überraschung. Aber – wie’s schon in der Bibel steht - aber so alltäglich dann eben auch, heute und morgen, wann und wo auch immer. „Man weiß nie vorher, wie der Engel aussieht.“ Vielleicht können uns die Begegnungen mit Elke Geides figurlichen Plastiken dabei helfen, die Spuren der Engel in unseren eigenen Geschichte(n) zu entdecken. Und: künftig zu erwarten „Ich habe einen Engel gefunden“ heißt übrigens eine Figur in der Ausstellung. „Und wie geht es Ihnen!?“ UdF.....